



Abb. 312. Technologisches Gewerbemuseum.

aufgezählt. Es sind Ausnahmen, bei denen eine gottbegnadete Begabung den Schulsack überbot. Während das Fabriks- und Verkehrswesen durch die ihm direkt dienenden Lehranstalten über wissenschaftlich ausreichend vorgebildete Kräfte verfügte, blieben die Gewerbebetriebe und die Handwerksstätten, ohnehin hart bedrängt durch die Fabrikskonkurrenz, ganz ohne jede Hilfe von außen.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erkannte man ziemlich allgemein im mittleren und westlichen Europa die dringende Notwendigkeit, dem, was vom Gewerbe und Handwerk übrig geblieben war, zu Hilfe zu eilen. Zuerst waren es die gewerblichen Fortbildungsschulen, allgemeine und fachliche, die den für das Gewerbe bereits gewonnenen Knaben oder Mädchen eine Ergänzung der Volksschullehrfrüchte im Hinblick auf allgemeine Bildung und eine Ergänzung der in der Meisterlehre mühselig und oft in unzureichendem Maße erlangten Routine in fachlicher Richtung zu bieten geeignet waren. Dem Zeichnen wurde das Hauptaugenmerk zugewendet, mit Recht, denn die Meisterlehre befaßte sich nicht damit. Dann bemerkte man auch andere Mängel. So war die Aufstellung von Voranschlägen, die sogenannte Kalkulation, eine der Hauptgrundlagen der Geschäftsabschlüsse in einer Fabrik, im Werkstättenbetriebe des kleinen Unternehmers, des Handwerkers, fast gänzlich unbekannt. Sie wurde nie erlernt, oder ging verloren. Ähnliches kann man von der Buchhaltung sagen, ohne die ein größerer Betrieb schon wegen der bestehenden gesetzlichen Forderungen undenkbar ist. Das waren die auffälligsten, die empfindlichsten Mängel, die dem rückständigen Gewerbe anhafteten. Man hatte sie, wie gesagt, im Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erkannt und suchte ihnen durch die gewerblichen Fortbildungsschulen abzuwehren. Aber diese Maßregeln reichten nicht aus. Jene Gewerberichtungen, welche auf mechanisch-technischer oder chemisch-technischer Grundlage beruhen oder durch die Ergebnisse der Naturwissenschaften beeinflußt werden konnten, oder den großindustriellen Betrieben als Hilfswerkstätten dienstbar waren, bedurften der ausgiebigen Zufuhr wenn auch elementarer technischer Kenntnisse, die im Wege der Fortbildungsschule nicht geleistet werden konnte. So entstand mit einer gesteigerten Einbeziehung aller graphischen Fächer die Tagesschule für den gewerblichen Nachwuchs unter der Bezeichnung Gewerbeschule, Werkerschule, oder Handwerkerschule, oder gewerbliche Fachschule. Unter diesen trat der Zahl und Bedeutung nach, vielleicht mit einer Überschätzung des natürlichen Bedarfes, die kunstgewerbliche Fachschule, welche zur besonderen Pflege eines einzelnen oder einer Gruppe von Kunstgewerben bestimmt ist, in den Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit und der Fürsorge der Gesellschaft und der Regierung. Nach dezennienlangem und belobtem